

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

1. Mai 2011

Farben

Genesis 9,9-12; 1. Johannesbrief 3,20

Liebe Zuhörende!

Heute Morgen möchte ich mit Ihnen ein wenig über Farben sprechen. Farben begegnen wir jederzeit und überall in unserem Leben. Jetzt im Frühling sehen wir die ganze Farbenpracht der Natur, in der Pflanzen- und bei der Tierwelt. An Ostern lachen uns die farbigen Ostereier entgegen.

Den bunten Farben begegnen wir schon im ersten Buch der Bibel. Nach der schrecklichen Sintflut sagt Jahwe Gott zu Noah und seinen Söhnen:

„Ich richte meinen Bund auf mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen, die bei euch sind. Und dies ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und allen Lebewesen: Meinen Bogen stelle ich in die Wolken. Der soll ein Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde sein.“

Der Regenbogen mit seinem Lichtband in den Spektralfarben erfreut und erstaunt immer wieder. Der farbenprächtige Regenbogen verbindet Himmel und Erde. Auch in unserem eigenen Leben drücken wir vieles mit Farben aus, Schönes und Angenehmes, aber auch Bedrückendes und Schweres. Wir alle haben unsere Lieblingsfarben! Wenn wir etwas mit Blumen sagen, tun wir dies mit ganz bestimmten Farben.

In der Mode spielen Trendfarben eine eminente Rolle, auch die Politik bedient sich der Farben. Sogar in der Kirche entscheidet die Farbe, zu welchem Orden man gehört: Die Braunen sind die Kapuziner und die Franziskaner, die Schwarzen sind die Benediktinermönche.

Die Farben haben auch vor den Heiligen nicht haltgemacht. So ist etwa der heilige Franziskus von Assisi als brauner Ordensgründer und violetter Fastenasket verehrt worden. Durch andere Brillen wurde er zu einem himmelblauen und rosaroten Troubadour der Liebe Gottes, schliesslich zu einem knallroten Sozialpolitiker und zu einem grünen und weissen Heiligen der Natur und des Friedens.

Das Farbenspektrum widerspiegelt die ganze Bandbreite des menschlichen Lebens und Erlebens. Wir sagen, dass jemand noch grün sei hinter den Ohren, wir sehen ein zart Rosa erster Verliebtheit aufleuchten oder eine plötzliche Verlegenheitsröte aufziehen. Rot ist die Farbe starker, aber auch heftiger Gefühle. Ein Gesicht kann glutrot werden vor Wut und Zorn, vor Empörung und Gewalt. Ein «rotes Tuch» steht für das Feuer des Hasses und der Selbstsucht.

Unsere Gesichter sind nicht schön, wenn sie grün, blau und gelb werden vor Neid, Eifersucht und Missgunst. Es klingt nicht gut, wenn wir jemanden anschreien: „Da kannst du warten bis du schwarz bist!“ Gesichtsverfärbungen verraten Krankheiten, aber auch schlechte Gewohnheiten und jahrelange Fehlhaltungen. Selbst Gesichtsfarben und Schminke vermögen dann nichts mehr zu vertuschen, und kein Make-up der Welt kann wieder alles schön jugendfrisch liften.

Farben spielen auch in der kirchlichen Liturgie eine grosse Rolle. Auch die liturgischen Farben enthalten das ganze Spektrum des menschlichen Lebens, bis hin zu Leiden, Sterben und Tod.

Grün ist die Farbe im Jahreskreis. Grün ist die Farbe der Hoffnung. Grün erinnert uns an das aufkeimende Leben, an das Aufblühen der Natur, an die Fruchtbarkeit und das Werden aller Wesen. Leben ist ein grosses Geschenk: mein Leben und das Leben meiner Mitmenschen. Das Engagement für die Bewahrung der Schöpfung mit all ihren guten Gaben bleibt ein ganz grosse Anliegen.

Bei Blau denken wir an das Wasser, an Quellen und Bäche, an Flüsse und Seen, an die Weite des Meeres und des Himmels, beides starke Bilder für die Grösse Gottes. Blau ist die Farbe der Treue. Die Treue befreit von Ängsten, sie gibt Halt und Sicherheit, Festigkeit und Beständigkeit. Blau ist auch die Farbe der Madonna, das Blau erinnert an Maria in ihrer Einfachheit, mit ihrem Feingefühl und mit ihrer Sorgfalt.

Rot vergegenwärtigt das Blut des Martyriums, am Palmsonntag und am Karfreitag den blutigen Tod Jesu. Die Blutfarbe steht für das unerschrockene Zeugnis vieler heiliger Christinnen und Christen in der Nachfolge Jesu. In Rot zeichnen wir das grosse Symbol der Herzlichkeit und der Freundschaft, die Balance von Eigenliebe, Nächstenliebe und Gottesliebe. Blau und Rot gehören zusammen, Treue und Liebe sollten in eins gehen. Das zeigen auch die traditionellen Marien- und Christusdarstellungen, Blau und Rot und Rot und Blau!

Violett ist die Farbe der Advents- und der Fastenzeit, die Farbe des Wartens, die Farbe der Besinnung und der Neuorientierung, heutzutage vielfach auch die Farbe der Trauer und des Abschieds. Jedes Leben bringt viele Formen des Abschieds: Abschied von der Kindheit und Jugend, Abschied von der Kraft in der Mitte des Lebens, Abschied vom Beruf, Abschied von lieben Menschen, Abschied von der Gesundheit, schliesslich den Abschied von meinem eigenen irdischen Leben.

Weiss ist die Farbe der Osterzeit. Das Weiss des Osterfriedens erinnert an die Taufe. Wir denken unwillkürlich an ein unschuldiges Kind. Die meisten von uns wurden als Kleinkinder getauft. Die ganze Zeit unseres Lebens erleben wir jedes Jahr neu im Ablauf der Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Heute, eine Woche nach dem Osterfest, feiern wir in vielen Kirchen den sogenannten Weissen Sonntag. Die Erstkommunionkinder ziehen in weissen Gewändern in die festlich geschmückten Pfarrkirchen ein. Mit ihrer Familie und der Pfarreigemeinschaft feiern die Kinder die erste Begegnung mit Jesus Christus im Brot des Lebens.

Wir spüren dabei vielleicht Gefühle der Wehmut und der Sehnsucht, wenn wir an dieses unschuldige Weiss denken und an die vielen Verfärbungen in unserem bisherigen Leben. Makellose Christinnen und Christen zu sein bedeutet aber nicht, dass wir möglichst weiss und in diesem Sinne farblos und freudlos sein sollen. Mehr als an die Unschuld dachte die frühe Christenheit an die Farbe der Würde und der Freiheit. Freie Römerinnen und Römer trugen weisse Gewänder, Sklavinnen und Sklaven erkannte man an ihren farbigen Lumpen. Das österliche Weiss ist eine Art christlicher Grundfarbe, Weiss drückt die zentrale Botschaft unseres Osterglaubens aus: Gott hat uns aus dem Sklavenstand befreit! Wir sind aufgerufen, immer mehr freie, eigenständige und unverwechselbare christliche Persönlichkeiten zu werden und zu bleiben.

Bei der Taufe erhalten unsere Kinder eine Taufkerze. Das Christusmonogramm und die andern Symbole sind für die Mädchen im Blau der Treue gehalten, für die Knaben im Rot der Liebe. Oft brennen bei den Hochzeits-Gottesdiensten die beiden Taufkerzen des Brautpaares: ein eindrückliches Sinnbild der Liebe in Treue! Die Taufkerze wird an der Osterkerze entzündet: ein schlichtes Glaubensbekenntnis! Unser beschränktes menschliches Lebenslicht taucht ein in das ewige Licht Gottes. Gott hält uns in seinem Sohn Jesus Christus auch über den Tod hinaus die Treue. Gottes Liebe schenkt uns Leben auch über die bittere menschliche Todesgrenze hinaus.

Die Farben unseres Lebens können verblassen, stumpf und ausdruckslos werden, farblos und freudlos, menschliche Liebe und Treue können erkalten und absterben. Auch kirchliche Erfahrungen und religiöse Erinnerungen können verblühen und verdorren. Das Beten wird zum Leierkasten, die heiligen Schriften verstauben und sind keine Lebenshilfe mehr.

In den Ostererzählungen tritt Jesus ganz plötzlich und unverhofft in die Mitte seines ratlosen, orientierungslosen Jüngerkreises, mitten unter die Zweifler und die Skeptikerinnen, die fragen: „Sehen die Frauen in den Ostergeschichten nicht weisse Mäuse, sind die nicht reif für das gelbe Wägelchen?“

In allem Fragen, in aller Trübsal, in allen Ängsten, in aller Schwarzmalerei und in jedem Alltagsgrau wird Jesus lebendig, sichtbar und greifbar. Ostern ist plötzlich nicht mehr toter Buchstabe, sondern ein aufblühendes Zeichen der christlichen Hoffnung.

„Gottes Liebe ist grösser als unser Herz.“ Diese österliche Perle aus dem ersten Johannesbrief (3,20) besagt, dass Gottes Liebe und Treue menschliche Liebe und Treue auch in schwierigen Momenten umfasst, begleitet und zusammenhält. Dieser österliche Zentralsatz der biblischen Botschaft schenkt uns Trost und Mut, er fordert uns aber auch stark heraus.

„Gottes Liebe ist grösser als unser Herz.“ Dieser Kernsatz unseres Glaubens funkelt wie pures Gold. Und Gold ist die festlichste Farbe der Liturgie, die Farbe der Freude und der Gemeinschaft Gottes mit den Menschen. Goldgelb ist die Farbe des Lichtes und des ewigen Friedens.

Gott selber schenkt die österliche Grundfarbe, Gott selber kommt in seinem Sohn Jesus Christus in unsere Mitte. Er ist kein fahriges Gespenst, kein farbloser, eingebildeter Schatten, er wird Fleisch und Blut für jeden Menschen, der sich auf diese Begegnung einlässt!

Die Augen gehen auf für neue Farben und lebendige Wirklichkeiten, Gott selber schenkt der Christenheit neue Freude und neue Lebensfarben! Die Augen und Herzen öffnen sich für helle, fröhliche Farbtupfer und bunte Sichtweisen.

Liebe Zuhörende! Ich, ein Malersbub aus dem Luzerner Seetal, ich fasse die frohe österliche Botschaft schlicht so zusammen: Gott selber schenkt uns allen die Grundfarbe. Mit der Grundierung dieser göttlichen Vorgabe brauchen wir keine Angst zu haben, weder für uns persönlich, noch für unsere gemeinsame Zukunft. Unsere Aufgabe ist jetzt das Malen, das Malen mit den guten Farben der Freude: mit dem Blau des Glaubens, mit dem Grün der Hoffnung, vor allem mit dem Rot der Liebe! Amen.

*Hanspeter Betschart
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikhelfe um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)